

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage
und Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Verleger nach Berlin und Belgisch. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis
für die fünfzehntägige Copie
Zeile oder deren Raum 12 Pf.

Reklamen
für den Tageskalender die drei-
gehaltene Zeile oder deren
Raum 30 Pf.

Nr. 297.

Freitag, den 19. Dezember 1890.

91. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Das Abonnement auf das

„Halle'sche Tageblatt“

bitten wir unsere Leser baldigst erneuern zu wollen, unsere
Partei-Freunde aber bitten wir in Freundeskreisen auf das

„Halle'sche Tageblatt“

empfehlend hinzuweisen. Wir werden fortwährend bestrebt
sein, den Inhalt des

„Halle'schen Tageblattes“

in weitgehender Weise zu bereichern und interessant
zu gestalten. Freunde einer spannenden und anregenden
Lektüre machen wir darauf aufmerksam, daß wir mit dem
neuen Quartal den Abdruck des hochinteressanten Roman
s von Hermann Heiberg

„Dunst aus der Tiefe“

beginnen werden. Das

„Halle'sche Tageblatt“

loftet durch die Post und durch unsere Träger bezogen
pro Quartal 2 Mark.

Redaktion

und Verlag des „Halle'schen Tageblattes“.

Der Kaiser in der Schulkonferenz.

Berlin, 17. Dezember.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet:

Die heutige Schlussung der Konferenz fand
wie die Eröffnungssitzung in Gegenwart des Kaisers
statt. Kultusminister von Götze eröffnete die Sitzung
um 10 1/2 Uhr und ertheilte dem Geheimen Ober-Regie-
rungsrat Dr. Schrader das Wort zum Bericht über
die Frage: Welche Änderungen empfehlen sich
im Berechtigungsbeschluss an beiden auf einen
neunährigen Lehrgang angelegten Anstalten,
b. bei den höheren Bürgerschulen? Nach
dem Berichterstatter kamen die Mitglieder der Geheimen
Regierungsräte Dr. Albrecht, Professor Paulsen und
Dr. Kröppelmann zum Wort.

An der Besprechung beteiligten sich Major Fleck (als
Kommissar des Kriegsministeriums), Geheimen Sanitäts-
rat Dr. Graf, Fabrikbesitzer Fromme, Gewerkschafts-
direktor Dr. Holz Müller, Commerzienrat Raslowitz, Geheimer
Regierungsrat Professor Dr. Zeller, Fisch-
schiff Dr. Kopp, Geheimer Oberregierungsrat Krieger,
Geheimer Medizinalrat Dr. Wirthow und Präsident
Dr. von Helmholtz. In der Abstimmung wurden
folgende Sätze angenommen:

1) Das von einem Gymnasium ausgestellte Zeugnis gilt
bezüglich zu sämtlichen Facultätsstudien und zur Zulassung zu
den hiesigen Studien vorzunehmenden Prüfungen für Aemter im
Staats- und Kirchenbereich, einschließlich des medizinischen Be-
rufs, sowie zu dem höheren Berg-, Bau-, Maschinenbau-,
Schiffbau-, Holz- und Forstfach. Für die Studien auf den
technischen Hochschulen ist das von einem Gymnasium ausgestellte
Zeugnis durch den Nachweis hinreichender Fertigkeit in
Mathematik und Naturwissenschaften zu ergänzen.

2) Das von einer auf neun Jahre zur berechneten Schule
realistischen Charakters ausgestellte Zeugnis berechtigt zum
Studium an technischen Hochschulen sowie zu dem höheren Berg-,
Bau-, Maschinenbau-, Holz- und Forstfach, und wenn an diesen
Anstalten Unterricht im Lateinisch- und Naturwissenschaften,
Unterrichtsstudium der Mathematik und Naturwissenschaften,
für die unter 1) bezeichneten Facultätsstudien und Prüfungen
ist das von einer auf neun Jahre zur berechneten Schule
realistischen Charakters ausgestellte Zeugnis zu ergänzen
durch den Nachweis hinreichender Bildung in den alten Sprachen.

3) Das von einer Lehranstalt höherer Schule ausgestellte
Zeugnis berechtigt zum Eintritt in den höheren Schulunterricht.
Bis auf Weiteres genügt die Schüler der neunährigen
Anstalten zu demselben Zweck das auf Grund einer Prüfung
ausgestellte Zeugnis der Reife für die Oberstufe.

4) Die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Wehrdienst
gewährt die Zeugnisse der sechsjährigen sowie eine mit
Erfolg bestandene Prüfung am Schluß der 10. der neunährigen
Anstalten.

5) Sofern einzelne staatlich geordnete Berufsvereine bestimmte
Zustimmungen und Fertigkeiten über das Maß der allgemeinen
Schulbildung hinaus verlangen, bleibt ihnen die Einrichtung
besserer Zulassungsbefreiungen unbenommen.

6) Es ist je nach dem Bezirk, welchen der Gymnasialabituirente
ergreift, der Unterrichtsverwaltung zu überlassen, ob sie bei
besonders guten Gymnasial-Abituirenten von der realen
Ergründungsprüfung theilweise oder gänzlich absehen will. Es
ist je nach dem Bezirk, welchen der Realabituirente ergreift
will, der Unterrichtsverwaltung zu überlassen, ob sie bei
besonders gutem Ober-Realabituirenten von der gymnasialen
Ergründungsprüfung theilweise oder gänzlich absehen will.

7) Jedem Aemter des Reichsanzeigers von irgend einer
neueröffneten höheren Schule soll die Möglichkeit offen bleiben,
die Zulassung auch zu solchen Schulprüfungen zu erlangen,
zu denen kein Zeugnis nicht berechtigt. Zu diesem Zwecke
dar er während der Studienzeit ein Fachexamen abulegen.

8) Bei der notwendigen Neuordnung des Berechtigungs-
wesens ist zu erachten, daß eine möglichst gleiche Ver-
theilung der realistischen Bildung mit der humanistischen ange-
bahnt werde.

Hierauf nahm der Kaiser das Wort zu
einer längeren Ansprache, deren Wortlaut
wir hofen morgen mittheilen zu können.

Im Anschluß daran verlas der Geheimen Cabinetrath,
Wirtschaftlicher Geheimen Rath Lincanus folgende Cabinets-
ordre:

Es hat Mich mit Freude und Genugthuung erfüllt, Zeuge
gewesen zu sein des Enthusiasmus und der Hingebung, mit welcher
alle Mitglieder der zur Erörterung der Sachfrage einberufenen
Conferenz beizutreten haben, um die für unsere Nation
so hochwichtigen und Mir sehr am Herzen liegenden Ange-
legenheiten zu fördern. Ich kann es Mir nicht verlagern, allen
Mitgliedern Meine volle Anerkennung und Meinen königlichen
Dank auszusprechen. Insbesondere gebührt Ihnen für die
ebenfalls wichtige und fruchtbare Stellungnahme Meiner
voller Dank, und Ich freue mich, es auszusprechen zu können,
daß die Hoffnungen, welche Ich bei Beginn der Beratungen
bege, durch die Ergebnisse derselben ihrer Erfüllung we-
sentlich näher gerückt sind. Um nun auf Grund des gewonnenen
reichten Materials möglichst bald bestimmte Entschlie-
sungen zur Durchführung des Reformwerkes fassen zu können,
fordere Ich Sie auf, Mir baldigst Vorschläge wegen Bildung
eines Ausschusses von fünf bis sieben Männern zu
unterbreiten, welchen die Aufgabe zu stellen sein wird: 1)
das Material zu sichten und zu prüfen und darüber in
möglichster kurzer Frist zu berichten und 2) einzelne als
besonders wichtig bekannte Anstalten sowohl Preussens als
auch der übrigen Bundesstaaten zu besichtigen, um das
gewonnene Material auch nach der praktischen Seite hin zu ver-
vollständigen. Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß es Ihnen
auf Grund dieser Vorarbeiten möglich sein wird, einen Plan
für die wichtigen Reformen des höheren Unterrichtswesens, auch
im Hinblick auf die notwendigen finanziellen Maßnahmen, so
zeitig anzustellen, und Mir vorzulegen, daß die Einführung des
neuen Planes mit dem 1. April 1892 erfolgen kann. Ich erwarte,
daß Sie über den Fortgang der Angelegenheit Mir von Monat zu Monat Bericht
erstatten. Noch liegt Mir am Herzen, einen Punkt zu berühren.
Ich verkenne nicht, daß bei Durchführung der neuen Reform-
pläne erhebliche Mehrforderungen an die Leistungen der
gelamten Lehrerschaft gestellt werden müssen. Ich ver-
traue aber ebenso Ihrem Pflichtgefühl die Ihren Patriotismus,
daß Sie sich den neuen Aufgaben mit Eifer und Hin-
gebung widmen werden. Demgegenüber erwarte Ich es aber
auch für unerlässlich, daß die früheren Verhältnisse des
Lehrerstandes wie dessen Rang- und Gehaltsverhält-
nisse eine entsprechende Regelung erfahren, und Ich wünsche,
daß Sie diesen Punkt besonders im Auge behalten und darüber
an Mich berichten.

Gegeben zu Berlin im Schloß, 17. Dezember 1890.

Wilhelm R.

An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

Nachdem noch Fürstbischof Kopp dem ehrfurchtsvollen
Dank der Verammlung für die Worte Sr. Majestät
Ausdruck gegeben hatte, wurde die Sitzung um 1 Uhr
geschlossen.

Deutsches Reich.

ac. Monatsadvancement in der Armee. Aus Berlin
wird uns geschrieben: Zwei Nummern des Militär-Wochen-
blatts veröffentlichten das diesmonatliche Advancement in
der Armee, welches an Umfang denen von October und
November nicht wesentlich nachsteht. Besonders sind die
Beförderungen in die höheren Chargen infolge Ver-
schickungen wieder ziemlich umfangreich und hat ein zahl-
reiches Ansehen der einzelnen Chargen stattgefunden. Die
36. Infanteriebrigade und die 4. Ingenieur-Inspektion sind
frei geworden, von welchen die erstere jedoch neu besetzt
worden ist, indem der Oberst Garmidel vom Infanterie-
regiment Nr. 23 unter Beförderung zum Generalmajor
zum Kommandeur derselben ernannt wurde. Mit ihm
sind 12 Obersten aller Waffen, welche schon Brigaden
oder entsprechende Dienststellen hatten, zu Generalmajors,
8 Oberleutenants zu Obersten, 9 Majors zu Ober-
leutenants, 25 Hauptleute zu Majors, 37 Premier-
leutenants zu Hauptleuten und 36 Secondleutenants zu
Premierleutenants befördert worden. Auch hat die
Armee innerhalb der einzelnen Waffen wieder zahlreichen
Nachwuchs an Secondleutenants und Portepeaführern
erhalten, und sind Kommandierungen von Offizieren als
Lehrer und Inspektionsoffiziere zu den Kriegsschulen und
Rekettenanstalten erfolgt. Nachdem die Armee in den
letzten Monaten schon zwei ihrer hervorragendsten Militär-

Schriftsteller — die Generale Verdy du Vernois und von
Boguslawsky — verloren, ist nunmehr auch Oberst Kar-
dinal von Wobden ausgeschieden. So wie sich die Gene-
rale von Verdy und von Boguslawsky durch eine lange
Reihe ausgezeichneter Werke und Abhandlungen strate-
gischen und taktischen Inhalts in der Militärliteratur
hervorgethan, so ist auch Oberst Kardinal von Wobden
Verfasser zahlreicher kriegsgeschichtlicher und taktischer
Werke. Wir nennen von letzteren nur das „Handbuch
für Truppenführung und Stadtdienst“, „Belgien, Nord-
frankreich, der Niederrhein und Holland als Kriegsfeld“
und „Strategische Kavallerie-Mannöver, als Friedens-
übungen in Rußland, Oesterreich, Frankreich und Deutsch-
land“. Von den Werken Boguslawskys hat vornehmlich
Beachtung gefunden: „Taktische Darlegungen aus der
Zeit von 1869—1890 mit besonderer Beziehung auf die
Infanterie“. Der Gegenstand dieser „Taktischen Darle-
gungen“ ist der wichtige, welcher augenblicklich die Erörter-
ungen in der Armee befehrt: die Frage, welche Einwirkungen
die neuen Erfindungen (rauchschwaches Pulver und klei-
nkalbriges Gewehr) auf die Kriegswissenschaft, namentlich der In-
fanterie, haben werden. Der erfahrenere Verfasser warnt
davor, sich durch die verbesserte Waffentechnik zu über-
eilen Änderungen führen zu lassen und entnimmt aus
einem kurzen Rückblick auf die lehrreichste Vergangenheit
die Belege für seine Ansichten. v. Boguslawsky
scheint mit diesen seinen Ansichten nicht überall durchge-
drungen zu sein und überzeugt zu haben. Wenn obige
Herren auch fortzuehen werden, militärischwissenschaftlich thätig
zu sein, so wird ihnen in Zukunft doch die Praxis
fehlen, was im Interesse der Armee sehr zu bedauern ist.

n. Beförderungen. Wie uns aus Weilmeshausen
geschrieben wird, werden von weiteren Beförderungen nach
Abschluß der neuen Rang- und Charakterliste für die kaiser-
liche Marine die folgenden bekannt. Die Kapitänlieutenants
Brücher und Köhler sind zu Korvetten-Kapitäns,
die Leutenants der See Gähler, Scheibel,
Schönfelder und Vanselow zu Kapitänlieutenants, die
Unterleutenants zur See Meyer II, v. Hippel, v. Am-
mon und Bertram I zu Leutenants zur See befördert
worden.

Die Militär-Strafprozess-Ordnung. Aus den
Kommissionsberatungen über die Militär-Strafprozess-
Ordnung wird jetzt bekannt, daß der Vorsitzende der
Kommission, der Kommandeur des neunten Armeekorps
General v. Lesjinski, dem Kaiser bei seinem letzten Empfang
den Abschluß der Kommissionsarbeiten zu melden hatte
Der Unteranschluß, der niedergelegt worden war, um die
Beschlüsse der ersten Sitzung festzustellen, ist jetzt auch
mit einer Redaktion der Beschlüsse zweiter Sitzung be-
schäftigt. Erst wenn diese Arbeit beendet sein wird, geht
der Bericht an den Kaiser ab. Die Mit-
glieder der letzteren waren zweifelhaft darüber, ob der
Kaiser den Bericht an den Reichsanzwiler oder an den
Kriegsminister zu weiterer Förderung der Frage über-
geben wird.

Sozialdemokratisches. Nicht weniger als 20 sozial-
demokratische Arbeitervereinigungen sind am letzten Sonntag
in Berlin und dessen nächster Umgebung abgehalten
worden. Darunter befanden sich 11 öffentliche und unter
diesen wieder sechs für Frauen und Männer, in welchen
sozialdemokratische Vorträge über Religion gehalten wur-
den und an die sich ein gelientes Beisammensein beider
Geschlechter angeschlossen. Für Montag Abend waren 22
Arbeitervereinigungen angelegt, darunter auch zwei
öffentliche für Männer und Frauen.

Dänische Agitation. Aus Flensburg schreibt
man uns: Der Herausgeber und Redakteur des dänischen
Protest- und Separatblattes „Flensburg Avis“, Herr F.
Jessen, welcher wegen Verleumdung des Hauptmanns von
Jesha und anderer Personen eine einjährige Gefängnis-
strafe in der Glücksflüster Strafanstalt verbüßt hat, ist
hier wieder eingetroffen.

Die Oberbürgermeisterstelle in Altona. Der
Wegang unseres Oberbürgermeisters Widows nach Frank-
furt a. M. wird erst Mitte Januar erfolgen. Es ver-
lautet, daß sich um die hiesige Oberbürgermeisterstelle
eine Reihe von tüchtigen Juristen und Verwaltungsbek-
annten bewerben wollen. Senator Dr. Geise wird vor-
ausichtlich mit an erster Stelle von der Präsentations-
Commission in Vorschlag gebracht werden.

Hamburgisches Senat. Nachdem Senator Em I
v. Melle, transtanzshaber um seine Entlassung als Sen-
ator gebeten hat, steht noch in diesem Jahr die Neuwahl
eines nichtjuristischen Senators bevor. Derselbe dürfte
aus den Reihen unserer Kaufmannschaft erwählt werden,
es ist indessen zu erwarten, daß sich wieder eine Agitation
geltend macht, welche die Wahl eines dem Gewerbe-
stande nahestehenden Senat ers empfindet. Von unsern
18 Senatoren müssen 9 Juristen sein, von den Nicht-

juristen müssen 7 Kanakute sein, bei zweien ist die Qualifikation nicht erforderlich. Das Gehalt der nichtjuristischen Senatoren beträgt zur Zeit 12,000 Mark.

p. **Kolonialwesen.** Aus Hamburg berichtet man uns: Der für die Wismann-Expedition seiner Zeit angefangene Dampf-„Garmonie“, welcher sich bekanntlich nicht besonders gut in Dienste der afrikanischen Küste bewährt hat, ist an eine französische Gesellschaft für einen billigen Preis verkauft worden, und soll für Rechnung derselben an der Küste Sidameras in Dienst gestellt werden, nachdem das Schiff auf einer hiesigen Fahrt einen Unwiderstand erfahren hat.

b. **Ballgesellschaft beim Prinzen Heinrich.** Aus Kiel wird uns vom 15. Dezember geschrieben: Gestern Abend fand bei Herrn K. S. dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich eine große Ballgesellschaft statt, zu welcher ca. 400 Einladungen an alle Kreise der Provinz ergangen waren. Seit dem Festtage 1886 hat das königliche Schloss nicht eine so zahlreiche Ballgesellschaft aufgenommen. Von 7 1/2 Uhr begann die Aufsicht zum Schloß, welches in allen seinen Theilen feierlich erleuchtet war. Außer dem kaiserlichen Hofkapellmeister war noch die Prinzessin Sophie von Schleswig-Holstein-Augustenburg erschienen. Von den obersten Staatsbediensteten waren der Oberpräsident von Steinmann, der Regierungspräsident Zimmermann, der Konstitualpräsident Dr. Wömmel, den K. preussischen Gesandten in Hamburg Freih. v. Zielmann, den kommandirenden General von Leßmann, die Divisions- und Brigadekommandeure des 3. Armee-Korps, sowie den Chef der Administration der Ostsee, Viscontul Franz, und die erstwähnten Admirale. Ferner war eine große Anzahl Vertreter der Ritterchaft und Gemahlinnen, der Rektor der Universität, die Räte I. und 2. Klasse der hiesigen Universitäten, und des gesamten Offizierskorps mit Einladungen bedient worden. Die Tafelmusik stellte das Musikkorps der von dem erlauchtem Gutsheuer kommandirten 1. Marinebatterie.

Während sich die Excellenzen und die Damen in dem großen Empfangszimmer der Prinzen verammelten, harrte die übrige Gesellschaft in einem ansehnlichen Saal des Erscheinens des Paares, welches um 8 Uhr unter Vorantritt des Kommandeurs, Freiherrn v. Sodenbom, den großen Tanzsaal betrat. Prinz Heinrich führte die Erbprinzessin von Meiningen, die Prinzessin Irene führt am Arm des Erbprinzen von Meiningen und nahm die hohen Persönlichkeiten nach hübschvoller Beweismung der Erbprinzessin von dem großen Saal des Kaisers Aufstellung, um sich gleich mit dem ersten Bolser am dem Tanz zu betheiligen. Zur ersten Quadrille hatte Prinzessin Irene den General von Wescumbach, die Erbprinzessin von Meiningen den Landesmarschall Graf Reventlow befohlen. Um 10 1/2 Uhr fand im Mittelraum des ansehnlichen Saals ein Souper statt, welchem sich dann noch eine Reihe Tänze und der Schloß aufschloß. Um 11 Uhr erreichte das ansehnliche Paar sein Ziel.

?? **Diner bei Sr. G. Majestät.** Unter Berliner Correspondent schreibt uns: Zu Ehren des jungen Brautpaares, Prinzen Albert von Anhalt-Desau und der Prinzessin Victoria Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg findet heute Abend um 5 1/2 Uhr bei dem Hofhofier Sr. G. Majestät ein größeres Diner statt, zu welchem auch Sr. Majestät der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat. Unter den kaiserlichen Gästen werden sich noch der Vater und die Mutter der hohen Braut, Prinz und Prinzessin Christian und deren jüngste Tochter, Prinzessin Luise Auguste von Schleswig-Holstein, sowie andere hier weilende Fürstlichkeiten befinden. Nach Aufhebung der Tafel gedenkt sich Sr. Majestät der Kaiser mit den

herzoglich schleswig-holsteinischen Herrschaften und dem Brautpaar in das Opernhaus zu begeben, wo auf Allerhöchsten Befehl der Anfang der Oper „Zamhausener“ auf 7 1/2 Uhr angeht.

Wahrgeld gegen die Auswanderung ländlicher Arbeiter. Sonntag fand in Reichswald eine Versammlung deutscher und polnischer Grundbesitzer statt. Berathen wurde, auf welche Weise der Auswanderung von Arbeitern nach Brasilien, die nach Neujahr wahrscheinlich in größerem Umfange beginnen wird, von vornherein zu steuern sei. Es wurde beschlossen, eine Abordnung aus Oberpräsidenten mit der Bitte zu entenden, folgende Punkte berücksichtigen zu lassen:

Von jedem Auswanderer soll beim Verlassen des Dampfers in deutschen Häfen, ebenso auf den deutschen Eisenbahnen das Vorzeigen einer Bescheinigung vom Landbesitzer verlangt werden, daß der Betreffende seinen Dienstcontract nicht gebrochen hat, und seiner Pflichten gegen die Ortsgemeinde nachgekommen ist. Diejenigen Auswanderer, welche ein solches Zeugnis nicht bringen, sollen von der Weiterreise ausgeschlossen und in ihre Heimath zurückgeschickt werden. Aus künftigen Jahren sollen nur solche Auswanderer durchgelassen werden, welche einen gültigen ruffischen Paß besitzen. Schließlich sollen die Behörden wieder gebeten, daß sie weitere Arbeiter aus russisch Polen samt ihren Familien in constanten Dienst aufgenommen werden und nicht nur als bloße Tagelöhner.

Es wurde von her in der Versammlung anwendenden Grundbesitzer berechnet, daß der Landwirthschaft in der Krupsholzer Gegend vom neuen Jahre ab etwa dreißig Prozent der Arbeiter fehlen werden.

Ausland.

ou. **Zur Lage in Oesterreich.** Aus Wien berichtet man uns: Den getrigen Anträgen, bei denen die Abgeordneten Chlamedy, Weyer, Zeitammer und Nubst empfangen wurden, wird in politischen Kreisen eine weitgehende Bedeutung beigelegt. Als positives Ergebnis darf heute mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß der Führer der altösterreichischen Partei, Dr. Rieger, auf seine öffentliche Thätigkeit nicht verzichtet wird. Der Ausgleich steht unter dem Schutze des Kaisers, der sich neuerdings mit aller Entschiedenheit für denselben persönlich eingelegt hat. Daß die augenblickliche Situation sämtliche Parteien des Parlaments zu vorläufiger Zurückhaltung zwingt, beweist erst klar aus der Thatsache, daß die Debatte über das vorjährige Budgetprovisorium den eigentlichen Anstoß zu einer Aenderung gegeben hat. In jener Debatte hielt der Abg. Wener eine große Rede, in welcher das Ministerium zu einer Aenderung über das böhmische Staatsrecht projicirte und Graf Taaffe gab denn auch damals die bestimmte Erklärung ab, daß die Regierung nicht daran denke, Sr. Majestät einen Vorschlag zur Königstänzung in Böhmern zu unterbreiten. Erst auf Grund dieser Erklärung verstand sich die deutsche

Opposition dazu, die Hand zu Ausgleichsverhandlungen zu bieten. Das allseitige Schweigen bei der heutigen Berathung des Budgetprovisoriums erscheint hierdurch nur um so auffälliger. Am meisten aber überrascht die Referate der Jungtschechen, welche sonst als Stürmer und Dränger auftraten, plötzlich aber still und fügsam geworden sind. Derselben haben ihre Verschmelzung mit den Reichstheilen und den altösterreichischen Theilen vollzogen und es hat durchaus den Anschein, als ob sie nunmehr eine staatsmännliche, eine regierungsfähige Partei werden wollten. Man kann nicht sagen, daß heute schon zwischen der Regierung und den Jungtschechen irgend welche Verhandlungen beständen, aber es ist wahrscheinlich, daß die Mitglieder in dem Maße verschönlischer und gemäßigter werden, als sie an Macht zunehmen und daß sie darauß denken, nach den Neuwahlen für den Reichsrath in die bisherige Position der Alttschechen innerhalb des Reichstages der jetzigen Majorität einzurücken. Es ist zwar die Frage, ob sie dabei seitens der Polen und Deutsch-Konfessionellen auf Entgegenkommen stoßen und ebenso um abgewartet werden, ob die Regierung des Grafen Taaffe sich dazu verstehen wird, mit den Jungtschechen in nähere Fühlung zu treten, aber nach der augenblicklichen Gestaltung der Dinge erscheint eine solche Verbindung keineswegs unmöglich.

Militärisches. Unter Römischer Correspondent schreibt uns: Das neue italienische Reiterregiment, über welches die Berichte und Studien nunmehr ihrem Abschlusse nahe sind, wird ein Kaliber von nur 6 1/2 Millimeter haben, während das österreichisch-deutsche Reiterregiment bei 8 Millimeter Kaliber hat. Die Untersuchungen über die Patrone und ihre Ladung werden fortgesetzt, und die größte Anfangsgeschwindigkeit bei äußerster Steifigkeit und größter Durchschlagkraft zu erreichen. — Dem Kriegsminister hat die Direktoren der Militärübungsanstalten aufgegeben, ihre dahingehende Vorschläge zu machen, wie ohne Schaden für den Ausbildungsgang das Lehrpersonal zu verringern und die unbrauchbaren Elemente auszuschließen, da es keine feste Abzahl für die ganzen Bereiche seines Rekruts, die Zahl der Offiziere und Beamten auf das unumgänglich notwendige Maß zu reduzieren.

Die italienische Oesterreichische Gesellschaft. Wie erhalten folgenden Bericht: Das Organisationscomité der „Königlich-italienischen Gesellschaft für Oesterreich“, wie sie sich auf Grund des staatlichen Schutzprivilegs nennt, tritt in diesen Tagen zusammen. Die ersten Mannen der italienischen Finanzaristokratie sind in diesem Komitee vertreten. Das Kapital der Gesellschaft wird die Organisation der Aktien-Gesellschaft sein, zu welchem Zweck eine italienische Schiffskompanie herangezogen werden wird, da sich die Gesellschaft von England gänzlich unabhängig zu machen gedenkt. Von englischer Seite nämlich waren derselben eine Anzahl von Jahrgängen für die Schiffahrt an den ganzjährigsten Küsten zur Verfügung gestellt worden.

Die Franzosen in Afrika. Aus Paris theilt man uns mit: Eine gewisse Vorliebe von der außer-

In den Preußen.

Eine sehr interessante Vorgeschichte von Jacob Hegner. Einmal am vierten Tage nach Suchens Verhaftung bei der Frau des im Arge anfalligen Steuerempfängers, in der Weise, daß es gegen „zwanzig Mark monatlich und ohne Kopf“ die Wette zu machen, die Zimmer zu legen, das Geschir zu spülen und das „Bonnchen“ mit Wasser und Seife zu besorgen hatte. Denn der Herr Steuerempfänger besaß neben dem „Bonnchen“ auch einen kleinen, neblischen Vorwagen.

Nun erst fand sich das Suchen, selber halb wieder. Arbeit ist der beste Trost. Nicht viel Dank schuldet das Suchen der Frau Rentmeister im Ort, die die Schule des Lebens durchgemacht und aus ihrem reichen Schatz von Erfahrung, dem ein geduldetes Herz und Gemüth sich harmonisch vermischt, die Spitze, wenn sie dem abgemüht aussehenden Mädchen lieblich Anweisung, Belehrung und Aufmunterung in lauter gewaltigen Geschwätzen als gelistete Speise in stetig wachsenden Portionen vorsetzt. Auch auf Späße verstand sich die gute Dienstmagd zur rechten Stunde, so gut, das Suchen nach acht Tagen die Späße als solche hinnahm und in das von Herzen kommende Lachen der Frau mit einstimmt.

Und lo verließen Tage und Wochen. Der Preußenfranz und seine Frau fanden sich wieder im Gespräch, nur meinte mit schnellem Seitenblick nach der Tochter der Vater manchmal, daß von Tag zu Tag die Wangen seines Kindes an durchsichtiger Blässe zunähmen, daß die Herzensthanke tief siße. Suchen aber suchte des Vaters Meinung dadurch Lügen zu strafen, daß es mit Anstrengung seiner ganzen Willenskraft ein beiteres Gesicht aufsetzte, viel Gutes von seiner neuen „Halbberzin“ erzählte und zu Anlässen lachte, die keinen Grund zum Lachen gaben.

Gar manchmal schüttelte dann der Vater den Kopf und dachte bei sich: O weh, o weh, wäre nur erst die härteste Zeit für mein armes Kind herum! Denn alles, was es da macht, das ist Wäre, die nichts taugt und für theures, sehr theures Blutgeld erkauft ist. Ich hab Todesangst, daß da die Zeit gar nichts nützt, im Gewertheil, das Uebel größer macht, oder mein armes Kind früh ins Grab bringt. O weh, o weh! wäre ich ein reicher Mann, denn lief ich mit dem armen Kind weit, weit weg, bis hinter unser Preußenland. Man sagt ja, weit weg und andere Lust, die kein gut gegen ein solch tief eingewurzeltes Uebel. Ich weiß es nicht, aber ich würde mit meinem Kinde doch fortaufen.

Dergestalt war der Verlauf und die Entwicklung in Thannberg.

Nicht so auf dem Hofe St. Charles.

Der Hofbauer eroberte sich so weit, daß er am ersten Tage in dem zu ebener Erde gelegenen Zimmer lag und trotz seiner halbseitigen Lähmung mit dem Stode in der Hand und an der Wand anhaltend sich Bewegung und Erholung verschaffte. Eine weitere Besserung trat nicht ein, und wird auch nicht eintreten, wie der Preußen-doktor erst gestern der Bäuerin versicherte. „Weniges Elektrisieren nützt nichts, vieles macht das Nervensystem nach den neuesten Erfahrungen nur caput, schadet also geradezu; einen Versuch könnt ihr im Sommer mit Wädern machen, meinestwegen mit Durrtheil bei Lachen, mit Wildbad, auch mit Baden-Baden oder anderen Bädern. Aber auch das wird euch nicht auf einen guten Ab bringen. Regelt genau die Diät nach meinen Vorschriften und hütet euren Mann vor allen Dingen vor Gemüthsstößen. Mehr kann ich nicht sagen, und es ist leicht verständlich, was ich alles darunter verstanden haben will.“

Um nun jegliche „Gemüthsaffection“ von ihrem Manne fernzuhalten, lag die Bäuerin mit innerlichem Zusammenhaken und rebete ihrem Pierre auf Befragen, warum denn das Suchen über drei Tage hinaus bei den Eltern bleibe, vor: Pierre, ich sage selber nicht gern, aber es kann vielleicht so sein, wie ich mirs gedacht hab und wie mir in Thannberg dem Suchen seine Mutter sagte, daß das Mädel durch die übermäßig große Anstrengung selber krank geworden ist, mit bettlägerig, aber so, daß es vorherhand nit zu uns kommen kann. Ich hab drum schon gedacht, es war nit übel, wenn ich in den nächsten Tagen die 100 Franken mehr, die wir dem Mädel zusammen für sein gut Aufzählung versprochen haben, seiner Mutter in die Hand gab und sagt: Darum daß ewer Kind doch dahem bleiben, bis es ganz gesund ist, genit euch nit; denn ewer Mädel hat das bischen Geld hundertmal in ein paar Tagen um uns, und gar absonderlich um meinen Mann verdient. Das war jeppioner meine Opinion.

Die Was blühte während der ganzen Auseinanderlegung nicht in die Höhe und hat Gott im Stillen um Verzeihung für die gedorene Rothlüge.

Der Hofbauer wiegte den Kopf und sagte mit Betonung: das erste ist mir gar nit recht, mit dem zweiten aber hast du mein Zustimmung ganz und gar. Mais oui, geh hin, sobald da kannst, und gib den Leuten, ohne daß das Mädel etwas davon merkt, das Geld, aber noch ein Hand voll Euros dazu. Hörst du, noch ein ganz Hand voll. Das arm Mädel hats bet Gott ehrlich und recht verdient, das, was es gemacht hat, macht ihm kein zweites nach. Voilà, das ist mein Opinion.

Der Hofbauer war schließlich beruhigt bei dem Gedanken, daß 100 Euros und noch eine Hand voll dazu in dem

Haufe des Preußenfranzens eine ungemöhnliche Freude machen würden. Und eine große Freude sollten und mußten die armen Leute haben, von wegen ihrem Suchen, das gebührt sich so, mais gewiss!

Im größten Widerstreit befand sich die Bäuerin: Niemand vermügte im ersten Augenblicke das geschickliche, handliche Mädchen mehr wie sie, das Mädchen, das sie wie eine Tochter voll und ganz geliebt hätte, wenn es nicht so „grüelmäßig“ arm gewesen wäre.

Das war ein Erles, mit dem die Bäuerin unendlich viel Bedauerns verknüpfte. Ein Zweites war das Werstedtschpiel mit dem eigenen Mann. Ein Drittes aber war das Uelerschwerste. Das war das Verhalten zu dem eigenen Kind, zu dem Etienne.

Wahr wie jeßmal hatte sich die Bäuerin vorgenommen, den Etienne heranzuziehen und zu fragen: Wo dem Suchen bin ich im Reinen, mit dem hab ich ordentlich und jeßt geredet, dem traue ich; aber, Etienne, wie hab ich's mit dir, he?

Aber bei der zehnten Selbstfrage, die dem Etienne gelten sollte, kam der Bäuerin erst die richtige Erkenntnis klar und unermüdet vor Augen: Gar nichts wird gefragt. Unerleis springt mal über die Fied, das sieht man aber nicht, dazu sagt man auch nichts. Wir finden uns schon zurecht, ohne daß da viel Schwachs und Speltakel gemacht wird. Wir kommen als mal auf die kleinen Weg; aber da gucken wir ohne einen Treiber bald um uns und springen mit einem Satz in den großen Weg: das ist unfer Weg. Und darum lag ich kein Wort. Der Etienne „tunkelt“ vorderhand noch ein bischen bei der Section, die ihm — was kann man da sagen? — vielleicht für sein ganzes Leben gut ist, aber den richtigen Weg, den großen findet er schon, wenn Gott und unfer Art nit zumider sind. Der Etienne ging als achter Hofbauernbub vier volle Tage den großen Weg. Auf diesem Weg traf er sich mit dem eigenen Vater zwei Tage später, als das Suchen seinen Bündel vom Hofe Saint Charles nach Thannberg getragen.

Der Etienne hatte aus herzlichem Herzen Besserung gelobt und der Vater hatte mit hoffnungsvollem Herzen Verzeihung und stillen Segen gegeben. Der Hofbauer schien in der That in sich gegangen zu sein: er war der erste auf, ging als der letzte zu Bett, und bekümmerte sich mit Verständnis und Nachdruck um Haus und Hof. Aber am nächsten Tage und nach vier schlaflosen Nächten leuchtete der Bub in der tiefsten Wuth auf und sagte: Allen Respekt vor einem guten Willen! Aber das halt ich nit mehr aus! Der ganze Hof ließt aus, als wenn die Menschen lauter Verzeihen wären.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Für den Bezirk der vereinigten Sattler-, Riemer- und Tächler-Zunftung zu Halle a. S. bestimme ich in Gemäßheit des § 100b der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 bezug des Reichsgesetzes vom 8. Dezember 1884 hierdurch bis auf Weiteres:

1. das Strengehalten aus den Lehr-Verhältnissen der im § 120a Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Zunftungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber obwohl er ein in der Zunftung vortretendes Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Zunftung laßig ist, nicht gleichwohl der Zunftung nicht angethät;
2. daß die von der Zunftung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrungsverhältnisses sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den unter 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört. Wenn sich hiernach Verletzung solcher Gewerbetreibenden, welche der Zunftung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen haben, so ist dieselbe von einer Kommission vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Zunftung, zur Hälfte von der Aufsichtsbehörde zu ernennen sind;
3. daß Arbeitgeber der unter 1 bezeichneten Art vom 1. Juli 1891 an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Merseburg, den 11. Dezember 1890.
Der königliche Regierungs-Präsident.
 In Vertretung:
 gez. v. Böttcher.
 Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Halle a. S., den 15. Dezember 1890. **Der Magistrat.**
 Stande.

Bekanntmachung.

Die Stadt-Sparkasse bleibt anlässlich des Bücher-Abschlusses in der Zeit vom 27. bis 31. Dezember er. geschlossen.
 Halle, den 15. Dezember 1890.
 Das Directorium der Stadt-Sparkasse.

Bekanntmachung.

Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Special-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Verhante in der Zeit vom 13. bis 22. November d. J. abgehaltene Auction der verfallenen, in den Monaten Juli, August und September 1889 verlehren und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 74501 bis 85320 trugen und worüber die Pfandscheine in rothem Druck ausgestellt sind, stattgefunden hat, werden die betreffenden Pfänder bzw. Pfandscheine-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auction über die Forderung des Verhants hinaus erzielten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Präklusivfrist vom 19. Dezember 1890 bis 18. Dezember 1891 bei der Kasse des Verhants gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzugeben.
 Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unnochschuldig dem Neversfond des Verhants bzw. der Ortsarmen-Kasse.
 Halle a. S., am 17. Dezember 1890.
 Das Verhant der Stadt Halle.

G. Apel Nachf.

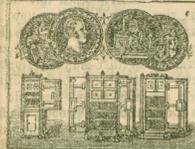
Inh.: **Joh. & Carl Hille,**
 Große Märkerstraße 22 u. Untere Leipzigerstraße 45
 empfehlen zu Weihnachts-einkäufen
Majolika.



**Vasen und Jardiniären,
 Tafelaufsätze,
 Blumen- u. Palmentöpfe.**

Schlaf-, Reise-, Pferdedecken, Lamas,

empfehlen zu äußerst billigen Preisen
M. Wehr, Leipzigerstraße 79.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Chr. Böttcher,
 Halle a. S., Lindenstraße Nr. 1c
 empfiehlt
Feuer- u. diebesfich. Geldschranke
 neuester bewährter Construction
 mit **Stahl-Panzer.**
 Anlagen von **Tresor-Einrichtungen**
 für Bank-Institute.
Cassetten, diebesficher, in allen Größen.

Verlag und Druck von H. Kerstmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Märkerstraße 19, eröffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Spielwerke Spieldosen,

nur die besten Fabrikate,
 2 bis 1000 Stück spielend,
 mit den beliebtesten deutschen Melodien, bedeutend billiger als dieselben aus der Schweiz geliefert werden.

Symphonions.

Nur I. Qualität.
 Preis-Courante gratis.

**Aristons,
 Orchestrions,
 Pianophons,
 Herophons,
 Victorias,
 Klavierspieler**

und mechanische Pianinos,

sowie jedes andere existierende
**Musikwerk zur
 Unterhaltungs-
 und
 Tanzmusik**

in reichster Auswahl an Lager
 Die **Instrumente** stehen
Jedermann frei zur
 Ansicht.
 Illustrierte

Preis-Courante gratis.

Gustav Uhlig

Uhren- u. Musikwerkfab.
 Halle a. S.,
 Untere Leipzigerstr.
 Jede vorkommende Reparatur oder Neu-einrichtung an Musikwerken aller Art werden in meinen vergrößerten Werkstätten sofort prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll
Gustav Uhlig.

Ernst Pietsch

Drogerie,
 Merseburgerstraße 42,
 empfiehlt
**Christbaumkerzen,
 Wachsstöcke, Tafelkerzen u. Kronkerzen**
 in reichhaltigster Auswahl.

Jugendchriften, Prachtwerke,
 Geschenkbücher in gr. Auswahl bei
Tausch & Grosse, Halle.

Ernst Pietsch

Drogerie,
 Merseburgerstraße 42,
 empfiehlt
Bad-Gewürze!
 in nur frischer reiner Mahlung.
**Citronenöl,
 Hirschhornsalz, Cremortel, Puddingpulver etc.**

Zu Weihnachtsgeschenken

und zum Selbstgebrauche empfehlen wir als äußerst preiswändig und praktisch zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:

Damenhemden von den einfachsten bis elegantesten, äußerst sorgfältig genäht, à 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6 *M.*
Herrenhemden mit neuesten, gleichmachvollsten Einfäßen, bestfägend, von 3 *M.* an. Anfertigung derselben nach Maß.
Herrennachthemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse in den modernsten Faccons.
Taschentücher eigener Fabrik, weiß, farbig, buntfäntig, 1/2 Dyd. von 60 *M.* an. Säumer gratis, Stüden billigst.
Handtücher in dauerhafterer Qual à Dyd. 4 5 6 bis 12 *M.*
Tafelgebete, rein Leinen in schönsten Damastmustern, für 6 und 12 Personen, à 9, 10, 12, 15 bis 30 *M.*
Teegebete, in schönsten Farbenstellungen, à 5, 6, 9 *M.*
Eßtischtücher und Servietten im Einzelnen billigst.
Wettbezugszeuge, besser Güte, in den schönsten Mustern und edelsten Farben, 1/2 breit, à 40, 50, 55, 60 u. 75 *M.*
Wettinlets, Damen-Blasse, preiswürdigst.
Schürzenleinen, vorzüglichster Güte, in 70 neuen prachtvollen Mustern, ganz besonders preiswürdig.
Ueberzeuge, fertig genäht, und fertige **Schürzen.**
Weiße Wettbezugsdamaste, in voller Breite, neueste, schönste Muster.
Drucke zu Hauskleidern, durabel, edelfärbig, billigst.
Vinse, Belgique, Varschene, weiß und farbig.
Seimwand, allerbesten Qualitäten, ganz außerordentlich preiswerth, à Schod (33 Meter) 7/8 breit, 7, 8, 9, 10 bis 12 *M.*
Wettdecken u. Gardinen in prachtvollsten Mustern billigst.

Schnabel & Grünberg,
 Leipziger-Straße 22,
C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2.
 ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Moritz König, Rathhausgasse 9, Fernsprecher Nr. 492,

empfehlen für

Familien
 als passende und nützliche
Weihnachtsgeschenke
Kronleuchter
 und
Lampen
 jeder Art.
Badewannen
 für Neugeborene bis zum größten,
Zimmer-Closets,
Bidets, Douchen,
Süchengeräthe,
Kohlenkasten
 schön lackirt,
 u. s. w.
Semmelreibe.

Badestuhl

Zimmer-Closet.

Taschenlaterne.

Wärmflaschen.

 Fernsprecher 492.

Photochroms, Farbige Photographien, Schweiz, Italien, Riviera bei Tausch & Grosse in Halle a. S.

Weihnachtsbitte.
 Bei dem Herannahen des Festes richte ich, wie seit manchen Jahren, an alle, die auch der unbekannteren leidenden Widber gedenken, die herliche Bitte, durch ihre Gaben dazu mitthäten zu wollen, daß die bedürftigsten unter den vielen Kranken der hiesigen Kliniken in gewohnter Weise durch nützliche Geschenke eine Weihnachtsgabe bereitet und auch dadurch ein kleiner Trost gebwacht werde.
 Halle, den 18. Dezember 1890. **Pfanne, Archidiakon.**
Warnung und Bitte.
 Mein 16jähriger Sohn **Robert** hat sich vor einigen Monaten aus meinem Hause entfernt. Ich warne hiermit Jedermann, demselben etwas zu borgen oder auf meinen Namen für meine Rechnung zu zahlen, da ich für nichts aufkomme, bitte vielmehr denselben anzuhalten und auf meine Kosten mir zuführen zu lassen.
 Halle a. S., Auguststraße 13a.
Robert Thürmer, Fleischermeister.

Siehe zu Beilage.